

**Motion Stadelmann Eggenschwiler Lotti und Mit. über eine Strategie gegen Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin (M 433). Eröffnet am: 07.04.2009 Gesundheits- und Sozialdepartement****Antrag Regierungsrat:** Erheblicherklärung als Postulat**Begründung:**

Die Hausarztmedizin ist einer der wichtigsten Grundpfeiler für die medizinische Versorgung. Es ist deshalb unser Bestreben, dass in allen Regionen des Kantons eine bedarfsgerechte und qualitativ hoch stehende Hausarztmedizin angeboten wird. Zwischen 1950 und 1970 gab es in der Schweiz einen Arzt in freier Praxis pro etwa 1100 Einwohner. Ab 1980 nahm die Ärztedichte kontinuierlich zu und lag im Jahre 2000 bereits bei einem Arzt pro 517 Einwohner. Heute sind es weniger als 500 Personen pro Arzt. Allerdings ist diese Entwicklung regional und in den einzelnen Fachbereichen sehr unterschiedlich. In ländlichen Gebieten droht zum Teil ein Hausärztemangel. Offenbar ist es für viele Studienabgänger attraktiver, sich in einer andern Spezialisierung als der Allgemeinmedizin weiterzubilden. Während die Ärztedichte bei den spezialisierten Fachärzten seit 20 Jahren regelmässig zunimmt, ist sie bei den Allgemeinpraktikern stagnierend oder sogar rückläufig.

Wir haben bereits bei der Beantwortung der Motion Herbert Widmer und Mit. über die Erstellung einer Analyse der Entwicklung im Bereich der Hausarztmedizin und für entsprechende Massnahmen (Nr. 689) festgestellt, dass eine Analyse der Problematik und mögliche Massnahmen sowohl auf eidgenössischer als auch auf kantonaler Ebene in ausreichender Form vorliegen oder in Arbeit sind. Die GDK und der Bund haben gemeinsame Arbeitsgruppen eingesetzt. Einzelne Kantone haben nur sehr beschränkte Einflussmöglichkeiten, um die Hausarztmedizin zu fördern. Dort wo der Kanton Luzern diese hat, tut er dies bereits und wird es auch in Zukunft tun. Unseres Erachtens sind insbesondere folgende Massnahmen notwendig:

- Revision der Tarifstruktur TARMED: Die (haus-)ärztlichen Leistungen sollten gegenüber den technischen Leistungen aufgewertet werden. Dies liegt primär in der Kompetenz der Tarifpartner, also der Ärzteschaft und den Krankenversicherern. Sie muss zudem gesamtschweizerisch verhandelt werden. Die Kantone sind nicht Verhandlungspartner.
- Attraktivere Ausgestaltung der Bildungs-Curricula. Auch dies liegt primär in der Kompetenz der Ärzteschaft. Erfreulicherweise wurden in den letzten Jahren bereits an fast allen medizinischen Fakultäten Institute für Hausarztmedizin geschaffen. Der Kanton kann die Bestrebungen unterstützen, beispielsweise durch die Förderung der Praxisassistenten, wie dies in Luzern bereits gemacht wird. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten für 10 Stellen.
- Erhöhung der Ausbildungsplätze an den medizinischen Fakultäten. Sie wurden zum Teil bereits erhöht.
- Entlastung Notfalldienst. Die Regelung der Notfalldienste ist im Kanton Luzern grundsätzlich Sache der Ärzteschaft und funktioniert gut. Sie wurde vor kurzem überarbeitet. Die Kantone können auch hier Unterstützung leisten, beispielsweise durch die Schaffung von Notfallpraxen an den Spitälern, wie sie der Kanton Luzern bereits in Luzern und Wolhusen eingeführt hat. In Sursee ist sie in Planung.

- Zulassungsbeschränkung: Ab 1. Januar 2010 gilt für die Allgemeinmedizin generell keine Zulassungsbeschränkung mehr, wie dies die Kantone gefordert hatten. Indem Spezialärzte weiterhin nur dann eine neue Praxis eröffnen dürfen, wenn dafür ein Bedarf besteht, wird der Beruf des Allgemeinpraktikers aufgewertet.
- Förderung von managed care Modellen: Die Vorlage ist zurzeit in den eidgenössischen Räten. Die Kantone und die FMH fordern gemeinsam bessere Rahmenbedingungen.
- E-health: Der Kanton Luzern ist hier im Rahmen seiner Zuständigkeiten sehr aktiv. Wir haben uns stark dafür eingesetzt, dass eine nationale E-health Strategie erarbeitet und vorangetrieben wird. Vor kurzem hat die Firma Evita AG bekannt gegeben, dass sie ihr elektronisches Patientendossier national vertreiben will, nachdem ein mehrmonatiger Pilotversuch im Kanton Luzern positiv verlaufen ist. Das Gesundheitsdepartement war in das Projekt miteinbezogen. Das Luzerner Kantonsspital bietet schon seit einiger Zeit verschiedenen Spitälern telemedizinische Radiologie an.
- Förderung von Gruppenpraxen: Im Kanton Luzern sind in letzter Zeit verschiedene Gruppenpraxen entstanden oder in Planung. Der Kanton fördert diese Entwicklung, indem er die regionalen Entwicklungsträger damit beauftragt, den Bedarf abzuklären und die Bildung solcher Zentren aktiv zu unterstützen und zu fördern. Das Projekt Gesundheitszentrum Seetal ist schon weit fortgeschritten und die im Pilotprojekt gewonnen Erkenntnisse können nun auf den Entwicklungsträger Region Luzern West übertragen werden.

Am 29. März 2010 haben die Zentralschweizer Gesundheitsdirektoren an ihrer Zusammenkunft beschlossen, dass sie ihre Anstrengungen weiterführen und sich bei den Bundesbehörden und in den eigenen Kantonen dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen für die Hausarztmedizin optimiert werden. Im Rahmen ihrer Beratung haben sie ihre bisherigen Erfahrungen in den Kantonen ausgetauscht und neue Massnahmen ergründet. Als konkrete Beispiele solcher Massnahmen bezeichnete die Konferenz unter anderem:

- Weiterführung der kantonalen Projekte der "ärztlichen Praxisassistenten"
- Aufhebung der Zulassungsbeschränkung für Grundversorger
- Festhalten an der Medikamentenabgabe in der Hausarztpraxis (Selbstdispensation)
- Förderung von Managed Care-Modellen
- Revision der ärztlichen Tarifstruktur TARMED zugunsten hausärztlicher Leistungen
- Förderung von E-Health im Rahmen der nationalen Strategie
- Förderung bei der Bildung von Gruppenpraxen

Für eine zielgerichtete Umsetzung wollen die Zentralschweizer Gesundheitsdirektoren die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK), mit den Bundesbehörden, mit den kantonalen Ärztesgesellschaften, mit den Gemeinden und mit weiteren wichtigen Partnern vertiefen.

Zusammengefasst sind wir mit dem Anliegen der Motion, den Ärztemangel zu verhindern und die Hausarztmedizin zu stärken, einverstanden. Wir setzen uns bereits auf allen Ebenen für eine Stärkung der Hausarztmedizin ein. Allerdings sind die Einflussmöglichkeiten der einzelnen Kantone nur sehr beschränkt. Eine effiziente Förderung der Hausarztmedizin muss vor allem durch koordinierte Massnahmen auf eidgenössischer Ebene erfolgen.

Dort wo wir Einflussmöglichkeiten haben, sind wir bereits tätig. Und wir haben auch wie oben beschrieben eine Strategie, die bereits umgesetzt wird. Wir erachten es hingegen nicht als zielführend, in einem nächsten Schritt eine zusätzliche kantonale Strategie zu erarbeiten und diese Ihrem Rat zu unterbreiten. Das würde bloss zu Verzögerungen führen. Viele bereits begonnene Projekte müssten dann konsequenterweise sistiert werden, bis Ihr Rat die Strategie genehmigt hätte.

Wir beantragen Ihnen deshalb, die Motion als Postulat im Sinne der Beantwortung als erheblich zu erklären.

Luzern, 27.04.2010 / Beschluss-Nr: 452